

 | SAUERLÄNDER



Kiera Cass wurde in South Carolina, USA, geboren und lebt heute mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Virginia. Mit ihren »Selection«-Romanen hat sie es weltweit auf die Bestsellerlisten geschafft. Wenn sie sich eine Krone wünschen dürfte, dann wäre sie »aus den Freudentränen ihrer Leserinnen« gemacht.

Alle Bücher von Kiera Cass:

Selection (Band 1)

Selection – Die Elite (Band 2)

Selection – Der Erwählte (Band 3)

Selection – Die Kronprinzessin (Band 4)

Selection – Die Krone (Band 5)

Selection Storys – Liebe oder Pflicht

Selection Storys – Herz oder Krone

Siren

Promised (Band 1)

Promised (Band 2) erscheint voraussichtlich
im Frühjahr 2021

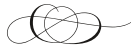
Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter
www.fischerverlage.de

KIERA CASS

Promised

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Angela Stein



❖ | SAUERLÄNDER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER Sauerländer

Das amerikanische Original erschien 2020
unter dem Titel *The Betrothed*
bei HarperTeen,
a division of HarperCollins Publishers, New York.
Copyright © 2020 by Kiera Cass

Dieses Werk wurde vermittelt durch die
Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30161 Hannover.

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2020 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main
Umschlaggestaltung: Zero Werbeagentur GmbH, München
Umschlagabbildung: Elisabeth Ansley / Arcangel und pixxwerk
unter Verwendung von shutterstock.com
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7373-5097-6

Um diese Zeit des Jahres gab es morgens noch Raureif. Doch der Winter neigte sich dem Ende entgegen, die ersten Blumen blühten, endlich wurde es wieder wärmer.

»Ich träume schon vom Frühling«, seufzte ich und blickte durchs Fenster auf die Vögel, die unterm blauen Himmel umhersegelten. Delia Grace knüpfte die letzten Bänder meines Kleids und geleitete mich zur Frisierkommode.

»Ja, ich auch. Turniere. Freudenfeuer. Und bald ist auch Krönungstag.«

Delia fand wohl, dass ich deshalb besonders aufgeregt sein müsste. Aber ich hatte so meine Zweifel.

An ihren Bewegungen spürte ich, dass sie ungeduldig wurde. »Hollis, ganz bestimmt wirst du bei den Feierlichkeiten an der Seite des Königs sein! Ich verstehe nicht, wie du so ruhig bleiben kannst!«

»Wir können den Sternen danken, dass der König sich dieses Jahr für uns interessiert«, erwiderte ich lässig, während Delia meine Locken flocht. »Sonst wäre es hier so öde wie in einem Grabmal.«

»Du hörst dich echt an, als sei die Brautwerbung ein Spiel«, sagte Delia erstaunt.

»Ist sie doch auch. Der König wird sich garantiert bald dem nächsten Mädchen zuwenden. Deshalb sollten wir das alles in vollen Zügen genießen, solange wir noch die Gelegenheit dazu haben.«

Ich beobachtete im Spiegel, wie Delia Grace mit gesenktem Blick an ihrer Lippe nagte.

»Stimmt was nicht?«, fragte ich.

Sie schaute ruckartig hoch und setzte ein Lächeln auf. »Nein, alles in Ordnung. Es wundert mich nur, dass du das so leicht nimmst. Weil ich nämlich glaube, dass das Interesse des Königs an dir viel mehr zu bedeuten hat, als du denkst.«

Meine Finger trommelten einen Rhythmus auf der Kommode, und ich sah ihnen nachdenklich dabei zu. Ich mochte Jameson. Es wäre verrückt gewesen, ihn nicht zu mögen. Er sah gut aus, war reich und natürlich außerdem der König. Tanzen konnte er auch wunderbar, und solange er gute Laune hatte, machte es Spaß, mit ihm Zeit zu verbringen.

Aber ich wollte mir nichts einbilden. Seit Monaten beobachtete ich, wie er von einem Mädchen zum nächsten zog. Mich eingeschlossen waren es mindestens sieben gewesen – und es gab sicher noch viele, von denen man bei Hofe gar nichts wusste. Ich hatte vor, das alles so lange wie möglich auszukosten und mich dann mit irgendeinem beliebigen Trampel zufriedenzugeben, den meine Eltern für mich aussuchen würden. Zumindest würde ich

dann als gelangweilte Greisin in schönen Erinnerungen schwelgen können.

»Jameson ist noch jung«, antwortete ich schließlich. »Er wird sich bestimmt erst binden, wenn er einige Jahre König war. Und sicher wird erwartet, dass er zu seinem politischen Vorteil heiratet. Da hab ich nicht viel zu bieten.«

Es klopfte an der Tür, und Delia Grace ging hin, um zu öffnen. Ihre Enttäuschung war mir nicht entgangen, denn Delia glaubte, dass ich eine echte Chance hatte. Ich bekam ein schlechtes Gewissen, weil ich so schwierig war. In unserer zehnjährigen Freundschaft hatten wir uns bisher immer gegenseitig unterstützt, aber das hatte sich inzwischen geändert.

Adlige Damen bei Hofe hatten Kammerfrauen. Doch die hochstehendsten Edelfrauen und Mitglieder des Königshauses hatten eine Zofe, die nicht nur Dienerin, sondern auch Vertraute und Freundin war. Delia Grace bereitete sich schon auf eine Rolle vor, die sie so bald vielleicht gar nicht spielen durfte.

Und ich wusste nicht recht, wie ich damit umgehen sollte. Andererseits, denken Freunde nicht immer, dass man zu Höherem befähigt ist, als man selbst glaubt?

Als Delia Grace mit einem Brief zurückkehrte, funkelten ihre Augen. »Da ist das Siegel des Königs drauf«, sagte sie vergnügt und drehte den Brief hin und her. »Aber da es uns ja egal ist, was der König für dich empfindet, brauchen wir den Brief auch nicht aufzumachen, oder?«

»Zeig her.« Ich stand auf und streckte die Hand aus, doch Delia Grace versteckte ihn grinsend hinter dem Rücken.

»Böses Mädchen, gib ihn mir!«

Sie wich zurück, ich hechtete nach dem Brief, und im Nu jagte ich sie unter Kreischen und Kichern durch meine Gemächer. Zweimal gelang es mir, Delia Grace in eine Ecke zu drängen, aber sie war schneller als ich und entkam mir. Ich war atemlos vom Rennen und Lachen, als ich sie endlich erwischte und umklammerte. Den Brief hielt sie hoch über ihren Kopf, und als ich gerade danach greifen wollte, kam meine Mutter durch die Flügeltüren zwischen unseren Gemächern gestürmt.

»Bist du von Sinnen, Hollis Brite?«, schimpfte sie.

Delia Grace und ich legten hastig die Hände hinter den Rücken und knicksten.

»Ich höre euch hier herumkreischen wie wilde Tiere. Wie sollen wir einen geeigneten Ehemann für dich finden, wenn du dich so aufführst?«

»Verzeihung, Mutter«, murmelte ich zerknirscht.

Vorsichtig blickte ich auf. Meine Mutter sah so ärgerlich und mürrisch aus wie immer, wenn sie mit mir sprach.

»Die Tochter der Copelands ist letzte Woche verlobt worden«, sagte sie, »und die Devaux sind jetzt auch in Gesprächen. Und du benimmst dich wie ein Kind.«

Ich schwieg, Delia Grace war jedoch noch nie auf den Mund gefallen. »Glauben Sie nicht, Lady Brite, dass es ein

wenig zu früh ist, Hollis zu vermählen? Sie könnte doch ebenso gut wie die anderen Mädchen das Herz des Königs erobern.«

Meine Mutter konnte ihr überhebliches Lächeln kaum verbergen. »Wir wissen doch alle, dass der König zur Flatterhaftigkeit neigt. Außerdem ist Hollis eher nicht als Königin geeignet, oder?« Meine Mutter zog streng eine Augenbraue hoch. »Und du, Delia Grace, bist wohl kaum die Richtige, um solche Qualitäten zu erkennen, wie?«

Delia Grace schluckte schwer, und ihr Gesicht wirkte steinern. Ich hatte schon oft miterlebt, wie sie diese Maske aufsetzte.

»Das wäre alles«, schloss meine Mutter, machte auf dem Absatz kehrt und stolzierte hinaus.

Mit einem Seufzer sah ich Delia Grace an. »Tut mir leid.«

»So was höre ich nicht zum ersten Mal«, sagte sie und gab mir den Brief. »Mir tut es auch leid. Ich wollte nicht, dass du Ärger kriegst.«

Ich brach das Siegel am Kuvert. »Macht nichts. Wäre es nicht das gewesen, dann irgendwas anderes.«

Delia Grace war anzusehen, dass sie dasselbe dachte. Ich las den Brief. »Oje«, sagte ich und tastete nach einigen losen Haarsträhnen. »Ich fürchte, du musst das hier rasch wieder in Ordnung bringen.«

»Wieso?«

Lächelnd schwenkte ich den Brief wie eine Flagge.

»Weil Seine Majestät heute unsere Anwesenheit auf dem Fluss erwünscht.«

»Was meinst du, wie viele Leute da sein werden?«, fragte ich Delia Grace.

»Schwer zu sagen. Der König umgibt sich gerne mit vielen Menschen.«

Ich schürzte die Lippen. »Stimmt. Dabei hätte ich ihn so gern mal ganz für mich alleine.«

»Und das sagt das Mädchen, das glaubt, es sei alles nur ein Spiel.«

Ich sah Delia Grace an, und wir grinnten beide. Meine Freundin schien immer mehr über mich zu wissen, als ich mir selbst eingestehen wollte.

Als wir um die Ecke bogen, sahen wir, dass die Palasttüren bereits geöffnet waren und die strahlende Sonne hereinschien. Mein Herz schlug schneller, als ich die schlanke, stattliche Gestalt mit dem hermelingesäumten roten Umhang sah, die mit dem Rücken zu uns stand. Allein die Anwesenheit des Königs schien die Luft mit einem aufregenden Knistern zu erfüllen.

Ich machte einen tiefen Knicks. »Majestät.«

Und die glänzenden schwarzen Schuhe vor meinen Augen wandten sich mir zu.

»Meine liebe Hollis«, sagte der König und hielt mir seine beringte Hand hin. Ich nahm sie, erhob mich und blickte in wunderschöne honigbraune Augen. Wenn König Jameson mich so ansah, wurde mir immer ein bisschen schwindlig, so wie wenn ich mit Delia Grace zu wild im Kreis herumgetanzt war.

»Es ist mir eine große Freude, Ihre Einladung anzunehmen, Majestät. Ich liebe den Colvard River.«

»Das hattest du erwähnt. Wie du siehst, habe ich es nicht vergessen«, erwiderte der König und umfasste meine Hand fester. Dann sagte er leiser: »Ich habe mich auch daran erinnert, dass deine Eltern in letzter Zeit ein bisschen ... *anstrengend* waren. Doch wegen der Hofetikette musste ich sie einladen.«

Hinter ihm sah ich eine viel größere Menschenmenge, als ich für diesen Ausflug erwartet hatte. Meine Eltern waren da, auch einige Lords vom Kronrat. Und etliche Mädchen, die garantiert ungeduldig darauf warteten, von Jameson bemerkt zu werden. Ich entdeckte die hochnäsige Nora, Anna Sophia und Cecily. Die glaubten bestimmt alle, dass meine Zeit mit Jameson bald vorbei sein würde.

»Keine Sorge, deine Eltern werden nicht auf unserem

Boot sein«, versicherte mir der König. Ich lächelte dankbar, doch während der langen Kutschfahrt auf der gewundenen Straße zum Fluss blieben sie mir leider nicht erspart.

Keresken Castle thronte prächtig und imposant auf dem Felsplateau von Borady. Um zum Fluss zu gelangen, mussten die Kutschen durch die Gassen der Hauptstadt Tobbar zockeln, was endlos lange dauerte.

Die Augen meines Vaters leuchteten, weil er diese Gelegenheit zu einer langen Audienz beim König bekam. »Wie sieht es denn nun an der Grenze aus, Majestät?«, begann er. »Mir kam zu Ohren, dass Eure Männer im letzten Monat zum Rückzug gezwungen wurden.«

Es gelang mir im letzten Moment, nicht die Augen zu verdrehen. Hielt mein Vater es für eine gute Idee, den König auf Niederlagen anzusprechen? Doch Jameson ließ sich von der Frage nicht erschüttern.

»Das ist leider wahr. Unsere Soldaten an den Grenzen sollen lediglich den Frieden bewahren. Was sollen sie also tun, wenn sie angegriffen werden? Berichten zufolge behauptet König Quinten, das Land der Isolter erstreckt sich bis zu den tiberischen Ebenen.«

Mein Vater blickte finster. »Dieses Land gehört seit Generationen den Coroern.«

»Ganz recht. Doch ich fürchte nichts. Hier sind wir geschützt vor Angriffen, und Coroer sind hervorragende Krieger.«

Ich starrte zum Fenster hinaus, gelangweilt vom Gerede über alberne Grenzstreitigkeiten. Unterhaltungen mit Jameson machten mir sonst immer Spaß, aber meinen Eltern gelang es, sogar das zu verderben.

Ich seufzte erleichtert, als wir am Ufer ankamen und ich der stickigen Kutsche entkommen konnte. »Du hast nicht übertrieben, was deine Eltern angeht«, bemerkte Jameson, als wir endlich alleine waren.

»Also, ich würde die zwei nie zu einem Fest einladen, so viel steht fest.«

»Und dennoch haben sie das bezauberndste Mädchen der Welt erschaffen«, erwiderte Jameson und küsste mir die Hand.

Ich errötete, und als ich den Blick abwandte, sah ich Delia Grace aus einer Kutsche steigen, gefolgt von Nora, Cecily und Anna Sophia. So unerträglich ich die Fahrt auch gefunden hatte – angesichts der geballten Fäuste von Delia Grace konnte ich mir denken, dass sie es noch viel übler erwischt hatte.

»Was ist passiert?«, flüsterte ich.

»Nur das, was schon tausendmal vorher passiert ist.« Sie hob das Kinn.

»Wenigstens sind wir zusammen in einem Boot«, sagte ich besänftigend. »Komm. Ich freu mich schon auf die Gesichter, wenn wir beim König einsteigen.«

Wir gingen den Steg entlang, und mir wurde ganz heiß, als Jameson meine Hand ergriff, um mir beim Einsteigen

behilflich zu sein. Delia Grace folgte mir, dann zwei Berater des Königs, während meine Eltern und die restlichen Gäste sich in andere Boote der Flotte begaben. Die königliche Standarte im leuchtend coroischen Rot flatterte so heftig im Wind, dass sie einer Flamme glich. Glücklicherweise nahm ich meinen Platz an der rechten Seite des Königs ein, der noch immer meine Hand hielt.

Es gab Felle, um uns vor dem kaltem Wind zu schützen, und allerlei Leckereien. Alles, was das Herz begehrt, war vorhanden, und darüber staunte ich immer wieder: Kein Wunsch blieb unerfüllt, wenn man neben einem König saß.

Während die Boote den Fluss entlangglitten, verbeugten sich die Menschen an den Ufern oder riefen Jameson Segenswünsche zu. Er hielt sich kerzengerade und neigte würdevoll den Kopf.

Ich wusste wohl, dass nicht jeder Herrscher zugleich auch schön war, aber von Jameson konnte man das behaupten. Er achtete sehr auf sein Aussehen, trug sein dunkles Haar kurzgeschnitten und sorgte dafür, dass seine bronzefarbene Haut glatt und weich war. Gekleidet war er nach der neuesten Mode, aber niemals übertrieben, und seine Besitztümer stellte er gerne zur Schau. An diesem sonnigen Wintertag einen Bootsausflug zu machen, war typisch für Jameson. Und ich genoss es, neben ihm zu sitzen und mich königlich zu fühlen.

Am Ufer stand in der Nähe einer neu erbauten Brücke